

pels mit den Suffraganbisthümern Andros, Chios, Santorin, Syra, Tino und Mykonos, welche zusammen die Kirchenprovinz der Cycladen bilden. Uebrigens umfaßt diese Kirchenprovinz nicht bloß die zum Königreich Griechenland gehörigen Cycladen-Inseln, sondern zu Chios gehören auch Samos, Ipsara, Mikaria und andere kleinere zu den Sporaden gezählte Inseln des Archipels. Auf all' diesen Inseln waren zuerst die Jesuiten und nach ihnen die Lazaristen und Franciscaner als Missionare thätig. 1. Archidioecesis Naxiensis. Die Insel Naxos, die größte der Cycladen, südöstlich von Delos, mit der einzigen Stadt Naxos, im Mittelalter Naxia oder Agia, war seit der Mitte des 5. Jahrhunderts Sitz eines Bischofs. Im 9. Jahrhundert, nach Anderen erst 1083, wurde dieses Bisthum mit dem der Insel Paros, welches schon vor der Mitte des 5. Jahrhunderts entstanden war, vereinigt und beide als Paronaxia zur Metropole erhoben. Von den in das Schisma hineingegangenen Bischöfen untrien sich manche zeitweilig wieder mit der Kirche. Im 14. Jahrhundert wurde hier auch eine lateinische Metropole errichtet, und der Metropolit der Insel Naxos, die von 1207—1566 unter christlichen Herzogen stand, wurde nach der Einnahme der Insel Rhodus durch die Türken sogar Primas des ägäischen Meeres. Der Metropole Naxos unterstand anfänglich nur das Bisthum Santorin als Suffraganat; nach und nach, namentlich nach dem Eingehen der Metropole Rhodus, kamen dazu die Bisthümer Andros, Tino, Syra, Skio und Milo; letzteres ging bald wieder ein. Der erste Metropolit wird um 1345 erwähnt. Im J. 1627 gründeten die Jesuiten hier ihre erste Niederlassung, welche der Mittelpunkt ihrer Wirksamkeit im ägäischen Meere wurde; seit 1641 hatten sie auch eine Niederlassung auf Paros. Der gegenwärtige Erzbischof ist Joseph Jaffino, Alumnus der Propaganda, geb. zu Corfu 1824, erwählt 30. Juli 1875. Sein Sprengel umfaßt die Inseln 1) Naxos mit 13000 Einwohnern, unter denen etwa 200 Katholiken sind; 2) Paros (8000 Einwohner) mit dem dicht dabei liegenden Felsenland Antiparos (1200 Einwohner) mit kaum 100 Katholiken; 3) Zea oder Keos, 4600 Einwohner, unter denen nur wenige Katholiken sind, was auch der Fall ist bei den weiteren Inseln; 4) Argentiera oder Kimolo mit 2400 Einwohnern, und 5) Seripho oder Serfanto mit 800 Einwohnern. Im Ganzen mögen es etwa 350 Katholiken sein. An der Cathedrale Purificat. B. V. M. sind 13 Canoniker, unter ihnen 4 Dignitäten; 2 der Canonicate sind patronatisch, die anderen werden alternatim vom heiligen Stuhl und dem Erzbischof verliehen. Letzterer hat ein auf 300 Kammergulden taxirtes Einkommen. Der Priester sind 20 (?), darunter Lazaristen, Franciscaner und Kapuziner; der Obere der Kapuziner auf Naxos ist zugleich Pfarrer von Paros. Seit Anfang dieses Jahrhunderts wirken auf Naxos auch wieder Jesuiten. Die Lazaristen haben hier eine sehr gute

Schule mit 30 Schülern. Von weiblichen Orden finden sich nur Ursulinerinnen. (Vgl. Le Quien, Oriens christ. I, 937—942. III, 1001—1008; Moroni, Diz. XLVII, 251; G. Petri, L'Orbe catt. II, 239.)

2. Dioecesis Andronsis. Die zwischen Tino und Negroponte gelegene Insel Andros war vom 7.—9. Jahrhundert Sitz eines griechischen Bischofs und wurde um 1272 lateinisches Suffraganbisthum der Metropole Athen. Der letzte lateinische Bischof erscheint um 1647; später finden sich noch einige griechisch-unirte Bischöfe auf Andros. Wegen der geringen Zahl der Katholiken — heute unter 22000 Einwohnern kaum 100 mit einem einzigen Priester — wurde dieses Bisthum dem Bischof von Tino zur Administration übergeben (1824). Die Cathedrale zum hl. Andreas steht zwar noch, bleibt aber fast leer. (Vgl. Le Quien I, 943—944. III, 859—866; Moroni II, 57 sg.; G. Petri II, 239.)

3. Dioecesis Chiensis, s. d. Art. Chios III, 163 f.

4. Dioecesis Sanctoriensis. Die Insel Santorin, ursprünglich Thera, dann Sanctorium oder Sancturinum, nach der hl. Thera so benannt, welche von den um 804 christlich gewordenen Inselulanern zur Patronin erwählt wurde, erhielt etwa um 340 ihren ersten Bischof, dessen spätere Nachfolger schismatisch wurden. Im 13. Jahrhundert erhielten die etwa 1000 dem päpstlichen Stuhle treu gebliebenen Katholiken einen lateinischen Bischof; die ersten Nachfolger desselben sind aber bis auf Johannes de Nardo, der 1423 erwählt wurde, nicht bekannt. Der katholischen Inselbewohner nahm sich besonders Papst Paul V. (1605 bis 1621) an; er sandte unter dem 15. Bischofe Andreas Sophian oder Sofiani Jesuiten dahin, die sich in Staro, der Residenz des lateinischen Bischofs, niederließen. Durch deren Bemühungen war eine vollständige Union der Griechen mit Rom fast gesichert; da wurde die türkische Regierung gegen die Jesuiten aufgestachelt. Diese durften zwar bleiben, dagegen wurden der Bischof und sein Secretär verhaftet, und es ward für deren Freilassung ein so hohes Lösegeld verlangt, daß sämtliche Kirchengüter veräußert werden mußten, um dasselbe aufzubringen; auch der Cathedrale und anderer Kirchen bemächtigte man sich. Der Nachfolger Sofiani's, Anton de Marchis, der 1580 das erste Kloster der Dominicanerinnen zu Staro gestiftet, fand die Diöcese so verarmt, daß er gezwungen war, als Lehrer seinen Unterhalt zu erwerben. Kurz vorher war mit Santorin auch das im J. 1370 auf der Insel Keos oder Zea errichtete lateinische Bisthum vereinigt worden (vgl. Le Quien III, 868—870; Moroni XI, 40 und XLVII, 252). Als der griechische Bischof Andreas Suffranus, der zu Pyrgos residirte, die Jesuiten auch in seinem Sprengel wirken ließ und sich 1642 sogar mit Rom unirte, brachten die schismatischen Mönche vom Berge Athos und von Jerusalem den Patriarchen